

Hilfe auf zwei Standbeine gestellt

Die Jakob-Christian-Adam-Stiftung fördert Seniorenhaus und Bildungsprojekte

Von CHARLOTTE ZITTEL

MECKENHEIM. Antoinette Adam gibt über ihren Tod hinaus alten Menschen ein Zuhause und ermöglicht jungen Menschen die Chance auf eine bessere Zukunft. Für Mission und Caritas wollte sie ihr Vermögen genutzt wissen. Als sie 1981 verstarb, verstrichen einige Jahre, bis die Jakob-Christian-Adam-Stiftung, benannt nach ihrem Ehemann, gegründet wurde.

Die Frage war zunächst: Wie kann man diesen letzten Wunsch von Antoinette Adam bestmöglich erfüllen, wie Mission und Caritas in die Tat umsetzen? Durch das geschickte Wirtschaften des Stiftungsvorstands, vor allem des 2008 verstorbenen Dr. Hermann Borgs-Maciejewski, konnte das Vermögen von anfangs sieben Millionen Mark auf zehn Millionen Euro vermehrt werden.

Heute, mehr als 20 Jahre nach der Gründung, stellt sich die Stiftung zwei Aufgabenbereichen: Schützen und Geben. Unter dem Leitspruch „Wert und Würde auch im Alter“ wird zum einen das Seniorenhaus St. Josef in Meckenheim unterstützt. „Das liegt im Sinne der Stifterin, weil sie dort selber nach dem Tod ihres Mannes 17 Jahre lang liebevoll gepflegt wurde“, weiß Christoph Konopka, geschäftsführender Stiftungsvorstand. Neben der Finanzierung einer

zusätzlichen Vollzeit-Betreuungskraft, speziell für Demenz-Kranke, wurde im vergangenen Jahr ein Demenzgarten eingeweiht. Konopka sieht hier einen Weg an die Erkrankten heranzukommen. „Man kann Menschen, die alles vergessen haben, oft auf der Sinnesebene durch Fühlen und Riechen erreichen. Das ist ein Weg, an die verdeckte Persönlichkeit anzuknüpfen.“ Ein Rundweg führt die Heimbewohner vorbei an Hochbeeten mit Kräutern, Obst und Blumen.

Der zweite Bereich, für den sich neben Konopka noch Dr. Klaus Petersen und Gisela Borgs-Maciejewski im Stiftungsvorstand einsetzen, nennt sich „Bildungswege aus der Armut“. Konkret bedeutet das die Unterstützung von Bildungsprojekten in Afrika. Jedes Jahr wird der Afrika-Förderpreis im Wert von 100 000 Euro an besonders viel versprechende Projekte verliehen. „Wir haben feste Partner, mit denen wir gute Erfahrungen gemacht haben, darunter Missio, die Don-Bosco-Mission und das Päpstliche Missionswerk der Kinder“, erläutert Konopka. „In den vergangenen Jahren haben wir zum Beispiel ein Lokalradio und eine Universität in Ghana unterstützt und Unterrichtsräume, eine Mensa und einen Schulbus in Namibia finanziert.“ Ziel ist es, zu fördern, aber

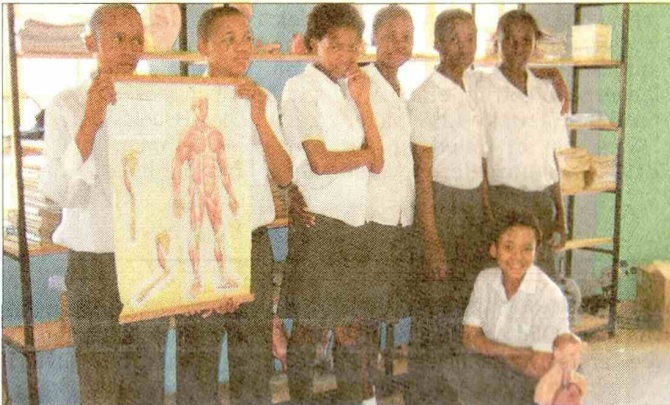
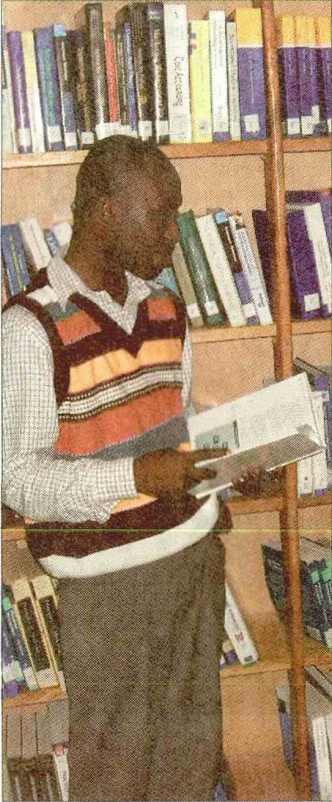
auch zu fördern. Die Projektpartner müssen genau nachweisen, wie sie das Geld verwenden und was sie damit bewirken. „Evaluierung ist da ein zentrales Stichwort“, sagt Konopka und fügt hinzu: „Obwohl wir selbst nicht operativ tätig, sondern eine Förderstiftung sind, übernehmen wir natürlich ein Stück weit Verantwortung für die Projekte, die wir unterstützen.“

Der Familienvater kümmert sich seit zwei Jahren ehrenamtlich in seiner Freizeit um das Anliegen der großzügigen Stifterin. Er habe sie zwar nicht persönlich kennen gelernt, fühle sich aber mit ihr im christlichen Glauben verbunden. Der 41-Jährige ist hauptberuflich Anwalt bei der Postbank und hat im vergangenen Jahr eine Fortbildung zum Stiftungsmanager absolviert. „Das ist meine Art, Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen. Auch alte, demenzkranke Menschen haben es verdient, dass man sie ernst nimmt, ihnen Aufmerksamkeit schenkt und ihnen mit Respekt begegnet.“

Der nächste Schritt sei, auf das Anliegen der Stifterin aufmerksam zu machen. Im Juni fand eine Autorenlesung der Gräfin Monika Wolf Metternich statt, und für November ist eine Lesung mit Marie-Sophie Lobkowitz im Seniorenhaus St. Josef geplant.

>>>>

>>>>



Zwei Standbeine hat die Stiftungsarbeit: Unter dem Leitspruch „Wert und Würde auch im Alter“ wird das Seniorenhaus St. Josef in Meckenheim unterstützt. Dort wurde 2009 auch ein Demenzgarten (Foto unten r.) eingeweiht. „Bildungswege aus der Armut“ ist die Unterstützung von Bildungsprojekten in Afrika überschrieben. Unterstützt werden eine Uni in Ghana, finanziert wurden auch Unterrichtsräume in Namibia.